

Ste Behandlu

We Weiterbildungstag im Tessin mit WFHSS-Präsenz Sterilisationsverfahren und Behandlungsqualität

Alfredo Carcano

Der jedes Jahr von der Tessiner Gruppe der Schweizerischen Gesellschaft für Sterilgutversorgung organisierte Weiterbildungstag fand am 21. September mit über 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Muralto statt. Er bot Gelegenheit zur Auffrischung unserer Kenntnisse in Bezug auf einige komplexe Medizinprodukte mit den entsprechenden Verfahren. Wim Renders, Präsident des World Forum for Hospital Sterile Supply, sprach in seinem Einführungsreferat seine Anerkennung für die im Tessin geleistete Arbeit aus. Wie die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen des Besuchs im Kantonsspital Biasca feststellen konnten, hat diese Einrichtung vor Kurzem eine Zentralsterilisation in Betrieb genommen. Diese beschäftigt 40 qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihr sind alle Standorte des Tessiner Kantonsspitals angeschlossen. Dieses entschied sich nach erfolgreichen Erfahrungen im Bereich der Spitalhygiene für diese Strategie und baute am selben Standort in Biasca auch die nun seit mehreren Jahren bestehende Zentralwäscherei. In seinem Referat unterstrich Wim Renders, dass ein in einer kleinen Region wie dem Tessin erarbeitetes Konzept auch international Schule machen kann. In diesem Sinne spielen auch die örtlichen Berufsverbände eine bedeutende Rolle, um die Theorie mit der Praxis zu verbinden und eine Beziehung zwischen der konkreten Arbeit und der internationalen Ebene zu schaffen, die von nicht immer einfach zu verstehenden Vorschriften geprägt ist.

BIASCA: 90 000 ARTIKEL

Die laufende Entwicklung der Medizintechnik, z.B. in der Endoskopie, stellt neue Herausfor-

derungen an die auf dem Gebiet der Desinfektion und Sterilisation tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Instrumente und Medizinprodukte verändern sich schnell, und das Personal muss dauernd weitergebildet werden. Dies gilt auch für die internationalen Vorschriften, die diesen heiklen Sektor regeln und sich ebenfalls ständig ändern. Der Weiterbildungstag in Muralto mit Referenten aus verschiedenen Ländern bot Gelegenheit, die neusten Verfahren in besonderen Bereichen der Sterilisation vorzustellen, beispielsweise bei den in der Laparoskopie verwendeten optischen Instrumenten oder bei den für Eingriffe an den Knochen eingesetzten Bohrern. Auch die Auszubildenden der Schule für OP-Technik nahmen an dieser Veranstaltung teil.

Besonders geschätzt wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Besichtigung der ZSVA des Kantonsspitals Biasca. Direktor Antonio Di Iorio erklärte, dass dort jeden Monat 90 000 Artikel sterilisiert werden. Das Ziel ist allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZSVA klar: Jeder muss mit seiner Arbeit zu einer Verringerung der Nosokomialinfektionen beitragen, die Ärzte und Patienten von Spitälern und Kliniken ständig beschäftigen. Die Gesundheit der Patientinnen und Patienten ist schliesslich das höchste Gut. Die Ausbildung des Personals ist dabei entscheidend. In diesem Zusammenhang schenkte der Weiterbildungstag in Muralto der zum Ehrenmitglied der künftigen Tessiner SGSV-Sektion ernannten Elisabeth Grui besondere Aufmerksamkeit. Zwar arbeitet sie am Spital Olten, war aber eine der Unterstützerinnen der Ausbildung im Tessin auf diesem Gebiet.

SCHWEIZER VORSCHRIFTEN

In der Schweiz gilt als Basisreferenz für alle in diesem Sektor tätigen Personen die «Medizinprodukteverordnung», die sich ihrerseits an die EU-Normen anlehnt. Dabei handelt es sich um einen detaillierten gesetzlichen Rahmen, der 2001 in Kraft trat und regelmässig überarbeitet wird (letztmals 2010). Er regelt die Verwendung aller Arten von Produkten und Apparaturen für die Diagnose, Prävention, Kontrolle, Behandlung oder Linderung von Erkrankungen, Verletzungen und Behinderungen. Die Verordnung befasst sich auch mit dem Aspekt der Rückverfolgbarkeit, dem ein bedeutender Teil der Veranstaltung von Muralto gewidmet war. Das im Tessin in der ZSVA Biasca eingeführte Konzept wurde vorgestellt. Es gilt sowohl für die internen Aufbereitungen der dortigen Stationen als auch für den Transport der Medizinprodukte von den einzelnen Standorten in die ZSVA. Besondere Beachtung finden dabei die Fälle, in denen Mängel auftreten. Dank einer kritischen Analyse von Verfahrensfehlern kann die Arbeit ständig verbessert und somit die Einhaltung der Sterilisationsstandards erreicht werden.

INDUSTRIE UND GESUNDHEIT

Der Begriff «Industrie» passt eigentlich nicht ins Gesundheitswesen, weil der Patient im Spital als Individuum und nicht als «Nummer» behandelt werden möchte. Die Umwälzungen der letzten Jahre auf dem Gebiet der Sterilisation mit einer «Übersetzung» der dort erzielten Fortschritte in eine industrielle Sprache – wie WFHSS-Präsident Wim Renders es ausdrückte – garantieren dem Patienten jedoch qualitativ noch bessere Behandlungen. |